



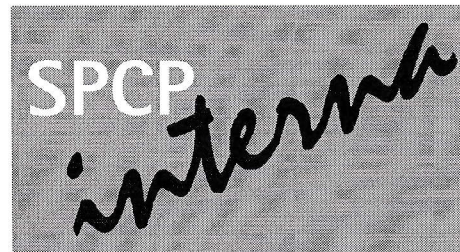
Juli 2008

Nr. 26



Juillet 2008

No 26



Luglio 2008

No 26

Liebe SGGT-Leute

Die EURO 2008 ist vorüber und hoffentlich alle Praxen in den Fanmeilen wieder gut erreichbar ...

Bei der SGGT tut sich viel!

- Ein neuer Verbandsname scheint geboren zu sein! Er ist im Artikel «Aus dem Vorstand» zu finden – zusammen mit leider auch noch ein paar weniger erfreulichen Nachrichten.
- Der neue Name samt Signet ist in einem zusätzlichen Artikel zu sehen und wird dort auch kommentiert.
- Die WBL unter der Führung von Philippe Wandeler hat einen anregenden Abend organisiert, um Klarheit zu erhalten, in welche Richtung die Weiterbildungen der SGGT zukünftig gehen sollten.
- Im Artikel «Aus dem Stiftungsrat» werden die beiden neuen Beirätinnen vorgestellt und das PCA-Institut wartet mit einem spannenden Programm auf.

Es gäbe in dieser Nummer noch auf sehr vieles hinzuweisen – abschliessend nur noch dies: Erstmals im **intern** erscheint eine französische Rezension. Und für die nächste Nummer ist schon eine weitere angemeldet.

Angenehme Sommertage wünscht euch

Kathrin Roth-Staudacher

Chers membres de la SPCP

(jn) L'euro 2008 est terminée, les cabinets se trouvant à proximité des zones des fans devraient à nouveau être accessibles...

La SPCP est active!

- Un nouveau nom est né pour l'association! Il est présenté dans l'article «Du Comité», malheureusement accompagné de nouvelles peu réjouissantes.
- Le nouveau nom et son logo sont présentés dans un article supplémentaire muni de commentaires explicatifs.
- La DdF, sous l'égide de Philippe Wandeler, a organisé une soirée intéressante pour clarifier la direction à suivre pour les futures formations SPCP.
- Les deux nouveaux membres du comité consultatif sont présentés dans l'article «Du Conseil de fondation», le PCA-Institut présente un programme passionnant.

Nous pourrions vous signaler d'autres articles intéressants dans ce numéro, notamment: la première critique d'un livre en français paraît dans ce numéro de l'**interne**. Une autre est en préparation pour le prochain numéro.

Je vous souhaite un agréable été

Kathrin Roth-Staudacher

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
SGGT – was tut sich?	2
Institut – wer trifft sich?	10
Verbände – wie weiter?	13
PCA-Szene – was läuft?	15
Leute – who's who?	17
Literatur und mehr?	20
Spots – aus der Praxis	25
Agenda – wann, was, wo?	26
PCA – Karriere?	30
Impressum	32

Sommaire

Editorial	1
SPCP – quoi de neuf?	6
Institut – se rencontrer?	10
Associations – et la suite?	14
Sur la scène – de l'ACP	16
Membres – infos	17
Bibliographie – et divers?	23
Spots – la pratique	25
Agenda – quand, quoi, où?	26
ACP – carrière?	31
Impressum	32



Dr. Züchos Prä-Therapie für Eveline und Christoph

La préthérapie du Dr. Zücho pour Eveline et Christoph

Du pareil au même

Aha, aha – serait-il
question de chaises?

à moi!

à moi!

non, non,
à moi

Même debout je
comprend la personne
des politicriticiens avec
considération
inconditionnelle

Il le prend personnellement

Neuveröffentlichungen / Nouvelles publications

Martin Brezina

- Boeckh, A. (2008). Methodenintegrative Supervision. Ein Leitfaden für Ausbildung und Praxis. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bonnet-Burgener C., Brouze C., Chardon-nens E. (2007). *Prévenir la violence des jeunes. L'alphabétisation émotionnelle: des outils concrets pour mieux communi-quer*. Lausanne: Editions Favre
(**Critique de livre dans cet intern**)
- Brisch, K. H. & Hellbrügge, T. (Hrsg.) (2008). Der Säugling – Bindung, Neurobiologie und Gene. Grundlagen für Prävention, Beratung und Therapie. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Elfner, P. (2008). Personenzentrierte Beratung und Therapie in der Gerontopsychiatrie. München: Ernst Reinhardt.
(**Rezension in diesem intern**)
- Galliker, M., Klein, M., Rykart, S. (2007). Meilensteine der Psychologie. Die Geschichte der Psychologie nach Personen, Werk und Wirkung. Stuttgart: Kröner.
(**Rezension in diesem intern**)
- GwG-Akademie (Hrsg.) (2007) Personenzentrierte Psychotherapie und Beratung für traumatisierte Klientinnen und Klienten. Köln: GwG-Verlag.
- Hüther, G. (2008). Die Macht der inneren Bilder. Wie Visionen das Gehirn, den Menschen und die Welt verändern. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Moser, G. (2008). Randsteine personenzentriert – zu Carl Rogers, Moshé Feldenkrais, David Bohm. Essen: Die blaue Eule.
- Pörtner, M. (2008). Ernstnehmen – Zutrauen – Verstehen. Konzepte der Humanwissenschaften. Personenzentrierte Haltung im Umgang mit geistig behinderten und pflegebedürftigen Menschen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Renn, K. (2008). Dein Körper sagt dir, wer du werden kannst. Focusing – Weg der inneren Achtsamkeit. Freiburg: Herder.
- Sohr, S. (2008). Alles Rogers? Hommage für den Vater der Humanistischen Psychologie. Berlin: Über den Wolken.
- Tuczai, M. v.; Stumm, G.; Kimbacher, D. & Nemeskeri, N. (Hrsg.) (2008). Offenheit und Vielfalt. Personenzentrierte Psychotherapie: Grundlagen, Ansätze, Anwendungen. Düsseldorf: Krammer.
- Weinberger, S. & Papastefanou, Ch. (2008). Wege durchs Labyrinth. Personenzentrierte Beratung und Psychotherapie mit Jugendlichen. Weinheim: Juventa.
- Wiltshko, Johannes (2008). Focusing und Philosophie. Eugene T. Gendlin über die Praxis körperbezogenen Philosophierens. Wien: Facultas.

Doodle – Termainsuche via Internet

Martin Brezina

Mit verschiedenen KollegInnen wollen wir einen Ersatztermin für die nächste Supervision suchen. Alle klagen über akuten Terminnot. Jemand hat die Agenda zuhause vergessen . . . Dank Doodle können wir dieses Problem trotzdem lösen und erst noch effizient. Doodle (www.doodle.ch) ist eine Art Tabelle, in die jede Person der Supigruppe ihre freien Termine einträgt. Durch die Visualisierung wird schnell klar, welche freien Termine allen möglich sind. Besonders praktisch an Doodle ist die simple Bedienung.

1. Ich habe mich bereit erklärt, den Doodle «einzurichten» und gehe dazu im Internet auf www.doodle.ch und wähle dort «Einen Termin finden...».
2. Schon bin ich auf der Erfassungsmaske. Hier gebe ich einen Titel für unser Anliegen ein («Supigruppe»), meinen Namen und meine E-Mail-Adresse.
3. Auf der folgenden Seite bin ich bereits bei den Terminen: ich gebe an, welche Daten mir möglich sind. Ich klicke die Tage an – sie werden grün.
4. Auf der dritten und letzten Seite kann ich zu den gewählten Tagen die offenen Zeitenfenster angeben. Nebst Uhrzeit kann man übrigens auch Text eingeben, zum Beispiel wenn eine Zeit nur an einem bestimmten Ort möglich ist.
5. Damit habe ich den Doodle schon eingerichtet.

6. Ich bekomme nun zwei E-Mails von Doodle: eins mit einem Link zum Weiterleiten an meine Kolleginnen; eins für mich, damit ich «meinen» Doodle als Administrator bearbeiten kann.
7. Meine KollegInnen bekommen mein Mail und klicken auf den Link. Sie landen direkt auf meinem Doodle und können per Klick ihre Daten eintragen. Sie sehen, wer bisher wie geantwortet hat. Ich bekomme nach jedem Eintrag ein Mail mit einer kurzen Information, wer seine Angaben in meinem Doodle hinterlegt hat.
8. Nachdem sich alle eingetragen haben, wird optisch schnell klar, welches der beste Ersatztermin ist. Ich kann den Doodle als Administrator jetzt schliessen und alle KollegInnen per Mail über den gewählten Termin informieren.

Doodle ist übrigens eine Schweizer Erfindung. Begonnen hat alles mit einer Privatinitiative des Zürcher Informatik-Ingenieurs Michael Näf. Er hat Doodle zuerst für seinen individuellen Gebrauch programmiert und dann über Internet dem breiten Publikum zur Verfügung gestellt. Heute ist Doodle längst international bekannt und steht mittlerweile in vielen Sprachen zur Verfügung. Seit kurzem hat der Gründer daraus eine Geschäftsidee entwickelt und ist Unternehmer geworden: der Unterhalt und die Weiterentwicklung sollen über Werbeeinnahmen finanziert werden. Wir werden also auch in Zukunft gratis «doodlen» können. ■

Peter Elfner

Personenzentrierte Beratung und Therapie in der Gerontopsychiatrie

Rezension von Mark Galliker

Dieses Buch verdient unser Interesse, weil in ihm dokumentiert wird, dass ältere Menschen, die mitunter auch psychische Probleme haben und mit psychopathologischen Diagnosen belegt werden, keineswegs über eine zu geringe Plastizität verfügen, um ihnen als BeraterInnen oder BetreuerInnen empathisch und kongruent begegnen zu können. «Im Gefühlsleben unterscheiden sich Ältere hinsichtlich negativer und positiver Gefühle nicht wesentlich von Jüngeren. Entgegen einem weitverbreiteten Vorurteil werden alte Menschen nicht ängstlicher. Es zeigen sich aber mehr spezifische Angstgefühle, wenn korrespondierende Vorerfahrungen bestehen wie Stürze oder traumatische Kriegserlebnisse.» (Elfner, 2008, S. 19)

In einem ersten Teil informiert der Autor über Herausforderungen des Alters und bestehen-

de Versorgungsstrukturen. Dabei referiert er einige Untersuchungsergebnisse, die für BetreuerInnen älterer Menschen nützlich sind. Es können hier aber nur einige wenige Beispiele aus dem reichhaltigen empirischen Repertoire von Elfner zur Illustration angeführt werden: Die Führung eines selbständigen Haushalts steht ganz oben auf der Wunschliste älterer Menschen. Weder bei Frauen noch bei Männern gibt es einen biologischen Endpunkt für erotische Interessen und entsprechende Kompetenzen. Fast ein Viertel der über 65-Jährigen leidet an einer psychischen Störung, doch entgegen weit verbreiteter Vorurteile kommen Depressionen nicht häufiger vor als bei jüngeren Menschen. In seinem klinischen Berufsalltag im Gerontopsychiatrischen Fachzentrum Winterthur beobachtete Elfner häufig länger andauern-

de Motivierungsphasen der PatientInnen bis zu einer Selbstöffnung oder gar Selbstexploration im Sinne der Gesprächspsychotherapie (GPT). Der Autor erweiterte deshalb auf der Grundlage von Prouty und in Unterscheidung zu Rogers, der den psychischen Kontakt mit der Klientin/dem Klienten als notwendige Bedingung für Psychotherapie und Beratung voraussetzte, den Personenzentrierten Ansatz (PZA) um Vorgehensweisen, mit denen berücksichtigt wird, wie dieser Kontakt überhaupt konstituiert werden kann. Erst durch die u.a. vom Autor vorgeschlagene Erweiterung des PZA mit Prämotivationsarbeit und praktischer Unterstützung scheint vielen älteren Menschen ein Zugang zur GPT eröffnet werden zu können.

Die im letzten Kapitel veranschaulichten Fallbeispiele zeigen Anwendungsmöglichkeiten des PZA in der Gerontopsychiatrie bei älteren Menschen, die zuvor als depressiv, dement oder unangepasst attribuiert wurden. Nach Meinung des Autors sollten gerade bei älteren Menschen, denen sich vorwiegend psychosoziale Probleme stellen, unterschiedliche Vorgehensweisen ineinandergreifen. Die Fallbeispiele illustrieren, dass Menschen bis ins hohe Alter über ein nicht zu unterschätzendes Entwicklungspotential verfügen, das sich auch bei schwerwiegenden Problemen entfalten kann. Nach Elfner bietet der PZA für die begleitende Betreuung, die beratende, die psychotherapeutische und die gerontologische Arbeit zumindest Richtlinien an. Oder wie sich Marlis Pörtner in ihrem Geleitwort ausdrückt:

«Dass auch das differenziert und mit personenzentrierter Grundhaltung gehandhabt und dabei den betroffenen Menschen einiges an

Eigenständigkeit zugestanden werden kann, wird durch die beschriebenen Beispiele überzeugend veranschaulicht. Dass das an Grenzen stoßen kann und – beispielsweise bei fortgeschrittener Demenz – manchmal auch für die betreffenden Menschen gehandelt werden muss, wird nicht beschönigt.» (Pörtner, 2008, S. 10)

Der Autor schildert anschaulich, wie er den PZA in der gerontopsychiatrischen Praxis umzusetzen versucht. Anhand der Fallbeispiele wird für LeserInnen spürbar, welche Schwierigkeiten dabei auftreten. Die Frage, ob manchmal die Diskussion über Möglichkeiten und Grenzen der GPT in einer psychiatrischen Institution zu kurz kommt, sei dahingestellt. LeserInnen können sich ja bei den einzelnen Fallbeispielen überlegen, welche persönlichen Anliegen, professionellen Aufgaben und/oder institutionellen Funktionen die GPT-Variablen im Besonderen zu erfüllen vermögen.

Mit seiner kurz gefassten Abhandlung vermag Elfner dazu beizutragen, dass der PZA im Behandlungsspektrum der Alterspsychiatrie ein selbstverständlicher Platz neben anderen Therapierichtungen zukommt. Es handelt sich um ein einfühlsam geschriebenes, gut lesbares Buch für alle, die sich mit der Betreuung älterer Menschen beschäftigen oder sich mit derselben auseinandersetzen möchten.

Peter Elfner (2008). Personenzentrierte Beratung und Therapie in der Gerontopsychiatrie. München: Ernst Reinhardt Verlag. 126 Seiten, Fr. 34.90

Wegbereiter der Psychologie wichtige Beiträge zu deren Entwicklung und Verständnis geleistet haben, sei es wegen ihrer Pionierleistungen oder wegen ihrer weitreichenden Forschungsarbeiten. Im Zentrum der Darstellungen stehen die Person, ihr Werk und dessen Wirkung. Die AutorInnen werden nach Epochen und Richtungen gruppiert, angefangen bei den griechischen Philosophen der Antike bis heute.

Eindrücklich wird in diesem Buch dargestellt, wie sich die Psychologie aus ihren philosophischen Wurzeln (die eindeutig auch schon psychologisch waren) entwickelte, wie sie sich zu einer selbständigen Wissenschaft häutete, wie sich die Richtungen der Psychologie, die geisteswissenschaftliche und die naturwissenschaftliche, auseinander und wieder aufeinander zu bewegten. Es wird aufgezeigt, wie der Wandel des Menschenbildes in dem sich verändernden politischen, sozialen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und nicht zuletzt erkenntnistheoretischen Kontext damals wie heute die Richtungen und Schwerpunkte der Psychologie in ihren Grundkonzepten und Anwendungsreichen prägt/e.

Das Besondere des Buches liegt in der erwähnten *Ausrichtung auf die Personen und das Werk* der WegbereiterInnen der Psychologie: Basis der Darstellung ist in erster Linie ein gründliches Quellenstudium. Mit der textnahen Heranführung an die für die Psychologie wichtigen Werke der ausgewählten Philosophen und PsychologInnen gelingt es den AutorInnen, die LeserIn und den Leser in Tuchfühlung zu bringen mit den Personen, ihren grundlegenden Gedanken, Auseinandersetzungen und den Wirkungen ihrer Werke; dank der Werknähe wecken die Texte nebst dem Gewinn an direkter Information und interpretativen Anstößen auch das Interesse an der Lektüre eines der Werke.

Da die Texte jeder Autorin und jedes Autors mit dem entsprechenden Werk konsequent nach dem gleichen Aufbau systematisiert sind, werden damit Quervergleiche ermöglicht: *Ausgangspunkte, biographische Zeittafel, Werke, Methode, Rezeption, theoretische Nachwirkungen, praktische Nachwirkungen.*

Als Anregung zur Lektüre seien hier die Epochen mit allen ausgewählten Autoren aufgeführt:

Griechische Philosophie:

Sokrates, Platon, Aristoteles

Christliche Kirchenlehre:

Augustinus, Thomas von Aquin

Renaissance-Humanismus:

Macchiavelli, Erasmus, Montaigne

Mark Galliker, Margot Klein, Sibylle Rykart

Meilensteine der Psychologie

Die Geschichte der Psychologie nach Personen, Werk und Wirkung.

Rezension von Beatrice Amstutz

Wussten Sie, dass

- ... sich die «Kognitive Umstrukturierung» auf den sokratischen Dialog bezieht?
- ... sich bei Descartes erstmals eine Beschreibung eines Reflexes findet?
- ... David Humes Gedanken über die Assoziationen in der Psychoanalyse Anwendung fanden?
- ... Karl Philipp Moritz in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die erste psychologische Fachzeitschrift in deutscher Sprache herausgab?
- ... das Buch «Über den Umgang mit Menschen» von Adolph Freiherr von Knigge nicht ein Benimm- und Anpassungsinstrument war, zu dem spätere Herausgeber

den «Knigge» verkürzt und verfälschten, sondern eine Schrift über den paritätischen kommunikativen Austausch zwischen Menschen?

- ... die erste ausdrücklich Psychologische Universitätsstelle 1860 in Bern geschaffen wurde (Honorarprofessur für Moritz Lazarus)?

Im Buch *Meilensteine der Psychologie* von Galliker, Klein und Rykart finden sich viele interessante Einzelheiten und Perlen aus der Geschichte der Psychologie; sein Hauptanliegen ist jedoch ein weitergehendes:

Es werden 72 Philosophen und Psychologen (davon 2 Psychologinnen) vorgestellt, die als